

**Zeitschrift:** Schweizer Erziehungs-Rundschau : Organ für das öffentliche und private Bildungswesen der Schweiz = Revue suisse d'éducation : organe de l'enseignement et de l'éducation publics et privés en Suisse

**Herausgeber:** Verband Schweizerischer Privatschulen

**Band:** 11 (1938-1939)

**Heft:** 9

**Rubrik:** Freiluftschulen

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 16.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

gen, und ich könnte alle bestrafen, die dich beschimpfen. Du hättest vielleicht dann in der Schule Ruhe. Aber außerhalb der Schule, auf dem Heimweg, dem Käsereweg oder am Sonntag würden sie dich doch wieder plagen und du wärst viel schlimmer dran als jetzt. Du mußt selbst schauen, wie du mit deinen Mitschülern fertig wirst, ich kann dir ja nicht viel helfen. Achte dich einfach nicht, wenn sie dir etwas nachrufen. Wenn du zornig wirst, dann haben sie erst recht Freude. Das hört dann schon alles auf und wird wieder gut.“

Das Mädchen verstand mich vollkommen. Ich unternahm nichts mehr in dieser Sache. Bald aber konnte ich bemerken, wie der Friede wieder einzog in der sechsten Klasse. Rösy fühlt sich dort wieder daheim und macht ein ganz freundliches Gesicht, wenn nicht der Schatten irgend einer andern Wolke darüber liegt. Die Schimpfwortepidemie verschwand wieder, wie sie gekommen.

Verallgemeinernd möchte ich sagen, daß die Kunst der Erziehung nicht immer darin besteht, daß man möglichst

viele gescheite Dinge unternimmt. Hier und da kann sie auch darin liegen, daß man den Mut besitzt, den Dingen möglichst ihren natürlichen Ablauf zu überlassen, wie sehr einem der augenblickliche Stand der Dinge auch beunruhigen mag. Es gibt in der Schule etwa Tage, von denen man sagen könnte: „Sie gefallen mir nicht!“ Tage, an welchen uns die Kinder von allen guten Geistern verlassen erscheinen. Wir Lehrer sollten uns hüten, in solcher Stimmung zu allzu strengen Maßnahmen zu greifen. Wir sollten immer peinlich prüfen, ob es sich nicht um eine vorübergehende Erscheinung handle. Durch unvorsichtig harte Strafen könnten wir erreichen, daß ein unliebsamer Zustand in der Entwicklung des Kindes, der naturgemäß von selbst verschwinden würde, durch die Strafe eine solche Bedeutung erhält, daß er für das Kind mehr oder weniger zu einem Dauerzustand wird. Wir sollten uns hüten, durch die Strafe einen Zustand zu unterstreichen, wichtig zu machen, aufzubauen, an welchem das Kind ohne Strafe fast unberührt vorbeigegangen wäre.

H. Fürst.

## Freiluftschen.

Offizielle Rubrik der Vereinigung Schweizerischer Freiluftschen. Redaktion Dr. K. BRONNER, Solothurnstraße 70, Basel

### Die Freiluftschen der Stadt Bern.

Die Stadt Bern besitzt seit dem Jahre 1923 in der Elfennau eine kleine Freiluftschen. Sie dient in erster Linie der Aufnahme von tuberkulosegefährdeten Kindern, die von den Schulärzten, anlässlich der Schuluntersuchungen, ausgelesen werden. Um den pädagogischen Erfolg nicht zu gefährden, werden die Kinder nur aus einem, höchstens zwei Jahrgängen in die Freiluftschen aufgenommen, damit der Unterricht nicht zu stark gegliedert werden muß. — Die Kinder bleiben vom Frühjahr bis zum Herbst der Freiluftschen zugeteilt, um so durch die Dauer eine erhöhte Wirkung zu erzielen.

Der Betrieb der Freiluftschen untersteht den gesundheitlichen Maßnahmen. Wenn auch das pädagogische Ziel nicht vernachlässigt werden soll, so wird doch Gewicht darauf gelegt, die heilende Wirkung von Luft und Licht, Ruhe und Bewegung, von geistiger und körperlicher Betätigung in erster Linie zu setzen. Daneben darf die psychische Beeinflussung auch nicht zu kurz kommen. Dazu dient nicht zum mindesten auch die Gartenarbeit. Jedes Kind besitzt seinen Gartenanteil, den es zu hegen und zu pflegen hat. Im gemeinsamen Spiel, in Wanderungen und Badebetrieb wird die geistige Entspannung und das Gemeinschaftsgefühl gefördert und darüber hinaus für die körperliche Entwicklung wertvolle Anreize geschaffen.

Der Ernährung wird große Aufmerksamkeit geschenkt. Das Essen wird allerdings nicht selbst zubereitet, sondern aus der Stadt bezogen. Doch verlangen wir neben einer genügenden Quantität auch eine Qualitätsnahrung, die vor allem Gemüse und Früchte nicht spart. Neben einem Mittagessen erhalten die Kinder um 10 Uhr Milch und Brot, um 4 Uhr vor dem Heimmarsch Fruchtsäfte oder Früchte mit Brot.

Der Reinlichkeit der Kinder wird besondere Bedeutung beigegeben. Vor allem haben die Kinder auch ihre Zahnbürsten mitzubringen, um nach jeder Mahlzeit die Zähne zu reinigen. Wenn dies auch als zuviel beanstanden werden könnte, so betrachten wir es als gutes Erziehungsmittel zur Reinlichkeit. Systematisch werden auch Hände und Fingernägel gepflegt und wöchentlich ein Bad genommen.

Die Liegekuren werden nach dem Mittagessen in einer Zeitdauer von  $1\frac{1}{2}$  Stunden durchgeführt. Seit zwei Jahren werden diese in Bauchlage gemacht, nach dem Vorbild Rolliers in Leysin. Bezeckt wird damit, die Körperhaltung günstig zu beeinflussen und vor allem auch die Atmung dadurch kräftiger zu gestalten. Rollier konnte feststellen, daß durch die Bauchlage die Atmung sich im allgemeinen vertieft und der Brustkorb sich weitet. Diese Auffassung Rolliers suchen wir uns in der Freiluftschen zunutze zu machen.

Die ärztliche Kontrolle. Zu Beginn der Freiluftschen und nach beendeter Kur werden alle Kinder ärztlich untersucht und vor allem durchleuchtet, gemessen und gewogen. Während des Aufenthaltes in der Freiluftschen werden, je nach Notwendigkeit, weitere Untersuchungen vorgenommen. Diejenigen Kinder, die sich als besonders gefährdet erweisen, werden während der Sommerferien in eine Höhenstation geschickt.

Die Erfolge der Freiluftschen haben sich als äußerst günstig erwiesen. Die Kinder nehmen an Gewicht zu, der allgemeine Körperhabitus wird gebessert, die Blutarmut, die Appetitschwierigkeiten und die Schulmüdigkeit verschwinden, die etwa vorhandenen tuberkulösen Erscheinungen, deren Aktivität mittelst der Durchleuchtung und Blutsenkung geprüft werden, nehmen an Intensität ab. — Die Erfolge dokumentieren sich aber auch in der vermehrten Widerstandskraft gegen künftige gesundheitliche Gefahren. Die Freiluftschenkinder überstehen die nächsten Zeiten — oft Jahre — meist ausgezeichnet, so daß der Nutzen der Freiluftschen vor allem in der Konstitutionsverbesserung zutage tritt.

Es besteht darüber kein Zweifel mehr, daß die Freiluftschen in gesundheitlicher Beziehung — sei es zur Vorbeugung oder zur Heilung — ausgezeichnete Wirkungen besitzt. Früher bestand die Auffassung, daß diese Freiluftschen in die Wälder oder deren Nähe verlegt werden sollen, und man nannte sie deshalb auch Waldschulen. Diese Auffassung konnte nicht standhalten. Nicht der Wald bietet allein die Heilwirkung, sondern der gesamte Freiluftbetrieb. Ich habe seinerzeit im

Ausland Schulen besichtigt, die im Sommer gänzlich in Freiluftschen umgewandelt wurden. Es wäre eine dankbare Aufgabe für Architekten, wenn auch in der Schweiz solche Schulbauten erstellt

würden und wäre eine sozialhygienische Arbeit für die Gemeinden, wenn möglichst viele Kindereinen Freiluftbetrieb genießen könnten. Der Schularzt der Stadt Bern:  
Bern, 10. Nov. 1938. Dr. Paul Lauener.

## Triebold, Tornow, Villinger: Freilufterziehung in Fürsorge-Erziehungsheimen.

Armanen-Verlag, Leipzig. 80 S., 22 Abbildungen u. Pläne.

Die Namen der drei Verfasser bürgen für den Wert dieser Schrift. Ihre Vorschläge beruhen auf vieljährigen Erfahrungen in der Praxis, die zeigen, wie die Freiluferziehung eine wirksame Umgestaltung in der Führung der Fürsorgeheime bedingt. Gleichzeitig werden hier zum ersten Male in ausführlicher Darstellung die Grundlagen der Freilufterziehung dargelegt. Diese will zugleich den Ausgangspunkt zu einer allgemeinen Schulreform bilden, um die heranwachsende Generation zu bester Gesundheit und größter Leistungsfähigkeit zu führen.

Dies wird in überzeugender Weise im 1. Teil der Schrift dargelegt unter dem Titel: Grundsätzliches und Allgemeingültiges zur Freilufterziehung mit Rücksicht auf die Fürsorgeerziehung von Direktor Karl Triebold, Bielefeld, dem Generalsekretär des Deutschen und Internationalen Komitees für Freiluferziehung.

Der Verfasser, der für die Ausbreitung der Freiluferziehung in Deutschland und die Zusammenarbeit mit den Freiluftschen im Ausland große Verdienste besitzt, zeigt die Entwicklung der Bewegung von der Gründung der ersten Waldschule in Charlottenburg im Jahre 1904 bis zur Gegenwart. Dem Kapitel beigegeben ist ein Verzeichnis der wichtigsten Literatur.

Im 2. Teil spricht Rektor Dr. Karl Tornow, Magdeburg, über „Pädagogische und heilpädagogische Gesichtspunkte für die Durchführung der Freiluferziehung in Fürsorgeerziehungsheimen“. Er zeigt praktisch gangbare Wege und gibt wertvolle Anregungen für die Neugestaltung der Fürsorgeerziehung unter klarer Beschränkung auf das, was zu erreichen möglich ist. Dabei wird hervorgehoben, daß die Freiluferziehung in keinem Falle den Standpunkt, im Sinne Rousseaus, als einer „Erziehung vom Kinde aus“ vertritt, sondern betont, daß besonders die Fürsorgezöglinge einer festen und konsequenten Führung bedürfen. Das Problem der

Fürsorgeerziehung wird unter den verschiedensten Gesichtspunkten ausführlich dargelegt. Nach einem Ueberblick über die Voraussetzungen und Möglichkeiten für die Verwirklichung der Freiluferziehung in Fürsorgeheimen, wird auf die volksbiologische Bedeutung hingewiesen und den Erblichkeitsverhältnissen und der Auswahl der Zöglinge besondere Beachtung geschenkt. In eingehender Weise wird dann der Einfluß der Freiluferziehung auf die Gestaltung des Unterrichtsbetriebes als Mittel zur Erschließung des ländlichen Kultur- und Lebenskreises gezeigt. Namentlich hervorgehoben wird die Bedeutung der Land- und Gartenarbeit als intensivstes Bildungs- und Erziehungsmittel. Beigegeben werden ausführliche Tages- und Wochenpläne, Stunden-tafeln und Lehrpläne für Garten- und Werkarbeiten.

Im 3. Teil, betitelt: „Arzt und Freiluftschoßbewegung in der Fürsorgeerziehung“, nimmt Prof. Dr. Werner Villinger, Bethel bei Bielefeld, als Arzt Stellung zum vorliegenden Problem. Er geht von der Tatsache aus, daß fast alle Völker des Abendlandes seit Jahrzehnten in dreifacher Hinsicht eine Unterbilanz aufweisen: durch den Geburtenrückgang, durch die starke Durchsetzung des Volkskörpers mit ungünstigem Erbgut und durch die stärkere Vermehrung der minderwertigen Volksschichten. Doch Vererbung ist noch nicht Schicksal, sondern drohendes Schicksal. (Luxenburger: Eugenische Prophylaxe). Prof. Villinger tritt als Arzt mit voller Ueberzeugung auch in der Fürsorgeerziehung für die Forderungen der Freiluferziehung ein.

Ein Erziehungsprinzip, das sich also unter schwierigen Voraussetzungen besonders bewährt, muß auch für die Schule unter normalen Verhältnissen von großer Bedeutung sein. Darum wird diese Schrift nicht nur jenen, die in der Fürsorgeerziehung tätig sind, wertvollen Aufschluß bieten, sondern auch allen, die sich für das wichtige Problem der Freiluferziehung in der modernen Entwicklung der Schule interessieren.

B.

## Schweizerische Umschau.

Eine zeitgemäße Vortragsreihe veranstaltet die Handelshochschule St. Gallen über das Thema: „Mundart und Schriftsprache in der deutschen Schweiz“. Die Vortragsreihe umfaßt in 12 Vorträgen die wichtigsten Fragen des einheimischen Sprachlebens und stellt als Ganzes ein Stück schweizerischer Sprach-, Kultur- und Geistesgeschichte von der Zeit Notkers bis in unsere Tage dar. Verschiedene Referenten haben den reichen Stoff so verteilt, daß jeder das ihm aus persönlicher Forschung am besten vertraute Gebiet behandelt. Die Mehrzahl der Vorträge ist dem Leben der Mundart gewidmet. Das entspricht der Forderung unserer Zeit, dem Ruf nach geistiger Landesverteidigung. Erst wenn wir uns etwas eingehender als bisher mit dem Werden und Wesen unserer eigentlichen Muttersprache befassen, erkennen wir ihren Wert, ihre Schönheit und ihren

Reichtum und werden sie auch wieder mehr achten und pflegen.

**Verbilligte Anschaffung von Schulfunkgeräten.** Um den Schulen und der Lehrerschaft die Anschaffung eines Radioempfängers für Schulfunkzwecke zu erleichtern, gewährt der Schweizerische Schulfunk, in Verbindung mit der Obertelegraphen-Direktion, mit dem Verband Schweizerischer Radiohändler und mit der Schulfunkzeitung beim Ankauf von geeigneten Geräten eine Anzahl sehr in Betracht fallender Erleichterungen. Wer in der Zeit vom 21. November bis 10. Dezember einen Apparat zum ausschließlichen Gebrauch für Schulfunkzwecke kauft, genießt bedeutende finanzielle und sonstige Erleichterungen. — Wer von diesen Vergünstigungen Gebrauch machen will, melde sich in der genannten Zeit